

Strukturwandel im Ötztal

Filmkommentar

Die Ötztaler Alpen. Noch im 19. Jahrhundert ein fast unberührtes und kaum erschlossenes Gebiet. Doch das hat sich geändert ...

Vor rund 150 Jahren waren die Alpen das Armenhaus Europas.

Die Menschen wohnten in einfachen Behausungen, in ihren kleinen Bergdörfern. Ihren Lebensunterhalt verdienten sie mit der Landwirtschaft. Wegen der steilen Hänge konnte in den höheren Lagen nur Viehwirtschaft betrieben werden.

Das Leben hier war beschwerlich, daher wanderten viele Menschen ab. Im 19. Jahrhundert verlor das Ötztal ein Drittel seiner Bevölkerung.

Allmählich aber wandelte sich das Image der Alpen.

Die Berge, die einst nur als bedrohlich empfunden wurden, entwickelten sich langsam zum Reiseziel. Man kam zum Wandern und zum Bergsteigen.

Eine der ersten Ortschaften, die den Alpinismus im Ötztal förderte, war das Hochgebirgsdorf Vent in Tirol, eine der höchstgelegenen Dauersiedlungen der Ostalpen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich das Bild rapide – der Massentourismus setzte ein.

Grund war der gestiegene Wohlstand in den 1960er-Jahren, das zunehmende Erholungsbedürfnis der Menschen und die beginnende Mobilität durch das Auto.

Der Tourismus brachte einen großen Wandel mit sich. Wo ursprünglich Kühe weideten, finden sich heute Liftanlagen und breite Skipisten.

Stefan Gstrein, Einheimischer:

„Aufgrund des Tourismus gab es in den vergangenen Jahrzehnten gewaltige Steigerungen. Jedes Jahr wurde viel gebaut, neue Hotels mit vielen Zimmern und auch die Liftanlagen sind enorm gewachsen.“

Heute ist das Ötztal eine der wichtigsten Skiregionen Österreichs.

Derzeit gibt es über 70 Liftanlagen und über 300 Pistenkilometer.

In der Gemeinde Hochsölden führen die Liftanlagen direkt durch den Ortskern.

In Folge dessen ist die Almwirtschaft fast völlig verschwunden. Aus den ehemaligen Almen wurden moderne Gastronomiebetriebe, die jeden Tag Tausende von Gästen versorgen.

Um den vielen Touristen Übernachtungsmöglichkeiten zu geben, mussten Hotelanlagen gebaut werden. Alte Bauernhöfe wurden restauriert und in Pensionen und Hotels umgewandelt.

Und auch heute noch wird ständig gebaut – für immer mehr Betten im Ötztal – die Gastronomen rüsten sich für die Zukunft.

Johannes Grüner, Hotelier:

„Also es ist stetig gewachsen. 1978 wurde dann ein großer Trakt dazugebaut – also ungefähr nochmal 35 Betten zu den bestehenden 35 dazu. Wir waren ungefähr um die 60 bis 70 Betten damals. 1998 haben wir dann einen sehr großen Umbau gemacht, Erneuerungen und der Personenlift usw. 2008 habe ich dann einen großen Terrassenbereich mit dem Schwimmbadbereich dazugebaut. Eigentlich laufend Modernisierungen – es bleibt nicht stehen. Der nächste Bauschritt ist eigentlich schon wieder geplant.“

Aber nicht nur die Gastronomen profitieren von den Touristen, sondern auch das Handwerk und die Bauwirtschaft.

Da im Ötztal viel mit Holz gearbeitet wird, gibt es zahlreiche Sägewerke.

Außerdem muss Beton produziert werden, der beim Bau von Hotels benötigt wird.

Mittlerweile verändert sich der Tourismus. Früher gab es entweder den Winter- oder den Sommer-tourismus.

Das neue Schlagwort heißt jedoch: ganzjähriger Tourismus – Wellness ist angesagt.

Statt in den Badensee gehen die Touristen lieber in die Sauna oder ins Thermalbad, egal zu welcher Jahreszeit. Und das Konzept scheint aufzugehen.

Stefan Reindl, Vizebürgermeister Längenfeld:

„Speziell in den letzten sieben bis acht Jahren mit der Errichtung der Therme, Tiroltherme Längenfeld, hat es einen starken Zuzug gegeben. Das heißt, es sind sehr viele Arbeitskräfte zusätzlich in die Gemeinde gekommen. Es hat sich die Bevölkerungszahl in den letzten sieben Jahren um 500 Personen erhöht. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass natürlich durch die neuen Arbeitsplätze in Längenfeld, in der Region, immer mehr Leute, immer mehr Jugendliche und junge Leute von Längenfeld hier einen Arbeitsplatz finden und sich hier auch ansiedeln und somit die Abwanderung des Tales verhindert beziehungsweise verringert wird.“

Es entstehen immer mehr Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor. Ein Teil der Bevölkerung arbeitet zum Beispiel in der Sportartikelbranche.

All diese Veränderungen haben besonders das Ortsbild von Sölden stark geprägt. Kleinere Pensionen werden von großen, mehrstöckigen Hotelanlagen verdrängt.

Nicht nur in Sölden, sondern auch in der Gemeinde Längenfeld entstehen Wellness-Ressorts, die nicht so recht zum Charakter des Gebirges passen.

Auch die zahlreichen Eigentumswohnungen – meist Zweitwohnsitze reicher Ausländer – gliedern sich nur mäßig ins Alpenpanorama ein.

Besonders auffällig wird der Strukturwandel in der Nacht.

Sölden hat sich zum Vergnügungszentrum entwickelt – von der ursprünglichen Beschaulichkeit und Ruhe ist so gut wie nichts geblieben.

Diskotheiken und Après-Ski-Kneipen steigern die Umsätze.

Das Ötztal in Tirol – die Region hat in den vergangenen 150 Jahren einen beträchtlichen Wandel durchlaufen:

Aus dem ehemals armen und unterentwickelten Hochgebirgstal ist eines des wichtigsten Fremdenverkehrsgebiete der Alpen geworden.

Wie lange diese Entwicklung hier so weiter geht und ob die verträglichen Grenzen des Wachstums bereits erreicht sind, kann derzeit nicht beantwortet werden.